Über den Bedarf an Pferden und Hufbeschlagsmaterial für unsere Armee

Autor(en): **Schwyter, H.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires**

Band (Jahr): **55 (1913)**

Heft 9

PDF erstellt am: **14.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-592726

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

bei den Vorkommnissen im menschlichen Körper die in Betracht kommende Zeitdauer 15 und mehr Jahre beträgt. Dieses Problem zu lösen, ist eine Aufgabe der nächsten Zeit.

M. H. Aus dieser Übersicht sehen Sie, dass unsere Vorgänger Grosses geleistet haben, aber dass noch sehr viele Fragen ihrer Lösung harren. Für Sie, Jünger der Wissen schaft, bleibt ein noch weites Feld brach. Mögen Sie sich entschliessen, es zu bearbeiten. In dieser Hoffnung schliesse ich meine Vorlesung mit dem Satz: Vieles wissen wir nicht, aber wir sind auf dem besten Wege, diese Probleme zu lösen. Dixi!

Viel benutzte Literatur.

Kolle & Wassermann. Handbuch der pachigenen Mikroorganismen. II. Aufl. Jena, Fischer 1913.

Lehmann-Neumann. Atlas und Grundriss der Bakteriologie und bakteriologischen Diagnostik. V. Aufl. München, J. F. Lehmann. 1912.

Orth. Drei Vorträge über Tuberkulose. Berlin, Hirschwald. 1913.

Baumgartens Jahresberichte über die pachigenen Mikroorganismen.

Über den Bedarf an Pferden und Hufbeschlagsmaterial für unsere Armee.

Von H. Schwyter, Bern.

Nachstehende Angaben stützen sich einerseits auf den Pferdebestand, den die militärische Pferdezählung vom Jahre 1908 ergeben hat, andererseits auf den Pferdebedarf der neuen Truppenordnung nach Ausbau derselben.

In der Übergangszeit ist der Pferdebedarf um etwa 3850 Pferde niedriger.

a) Der Bedarf an Reit-, Zug- und Saumtieren.

Bedarf etwa anno 1915		Bestand *) an diensttauglichen Pferden u. Maultieren	Überschuss oder Manko	
Offiz.-Reitpferde	4,950	5,370	+ 420	inklusiv der zum Zureiten tauglichen.
Unteroffiz.- „ .	2,470	6,440	+ 3,970	
Batteriepferde .	12,330	22,560	+ 10,230	Der Artillerie-Parkkp. werden Batteriepferde zugeteilt.
Saumtiere . . .	5,360	2,230 (Mulets)	— 3,130	Dieses grosse Manko muss aus den Trainpferden gedeckt werden.
Trainpferde . .	16,580	29,950 leichte 9,240 schwere	+ 22,610	
Kavalleriepferde	6,000	6,000	— Kav. Remonten.	
Total	47,690	81,790	+ 34,100	

Vom Überschuss der Trainpferde sind die fehlenden 3130 Saumtiere abzurechnen. Es bleiben dann 19,480 Trainpferde übrig. Somit ein **Überschuss** von:

4390 zum Zureiten tauglichen Pferden (ohne Kav. Remonten)
10,230 Batteriepferden
19,480 Trainpferden

Total **34,100 Pferden.**

Dieser Überschuss von total **nur 34,100 Pferden** dient:

a) zur Lieferung der Pferde in die 15 Pferdedepots,
b) als Ersatz des Abganges bei der Feldarmee,
c) für die Bedürfnisse des Landsturmes,
d) für die Bedürfnisse des Etappendienstes,
e) für die Bedürfnisse des Territorialdienstes,
f) für den Zivilverkehr und die Bedürfnisse des Volkes.

*) Der Bestand ist berechnet nach Abzug jener 20 % (Art. 40, 6 K. M. V.), die bei einer Mobilmachung aus irgend einem Grunde nicht zur Stellung gelangen!

Der Bevölkerung stehen ferner noch zur Verfügung:
18,517 im Notfall gebrauchbare Pferde,
20,784 dienstuntaugliche Pferde.

b) Der Bedarf an Hufbeschlägsmaterial.

Rechnet man zu dem vorangeführten Totalbedarf noch diejenigen Pferde hinzu, welche bei einer allgemeinen Mobilmachung in die 15 vorgesehenen Pferdedepots instradiert werden, so dürfte sich der Gesamt-Pferdebestand der Armee auf rund **50,000 Pferde** beziffern.

Berechnet man im ferneren den Abgang, respektive Ersatz an Pferdematerial während eines Feldzuges mit nur einem Drittel*) des Ausrückungsbestandes, so ergibt sich für die Berechnung des Bedarfes an Beschlagsmaterial für die Feldarmee eine Basiszahl von (abgerundet) **66,000 Pferden.** Rechnet man, unter Annahme einer maximalen Dauer des Feldzuges von nur vier Monaten, pro Pferd- und Maultier nur vier Beschläge, d. h. 16 Eisen, und pro Hufeisen je 17 Hufnägel und 16 Stollen, so ergibt sich an Beschlagsmaterial ein Kriegsbedarf von **1,056,000 Hufeisen, 17,952,000 Hufnägeln und 16,896,000 Stollen!**

Während im Instruktionsdienste meistens warm beschlagen wird, zwingen die Verhältnisse des Kriegsdienstes zum Kaltbeschläg. Dieser Umstand wird, weil das Kaltbeschläg erfahrungsgemäss bedeutend weniger haltbar ist als das Warmbeschläg, die schon im Friedensdienste beträchtliche Zahl verloren gegangener Eisen noch erhöhen. Die dadurch erwachsenden Verluste an Beschlagsmaterial sind in obigen Berechnungen nicht berücksichtigt Ebenso sind jene Beschläge nicht gezählt, die für die Armee mit den zu Grunde gegangenen Pferden verloren gehen.

*) Die Deutschen verloren im 70er Kriege *63%*, im Hererokriege *81,39%*, und die Engländer im Burenkriege *69,42%* ihres Pferdebestandes.

Zieht man, ganz abgesehen von allfälligen, durch feindliche Aktionen verursachten direkten Materialverlusten, diese unvermeidlichen Abgänge in Betracht, so wird ohne weiteres ersichtlich, dass der obberechnete Kriegsbedarf an Beschlagsmaterial absolut ein Minimum bedeutet, der zur Sicherung der Schlagbereitschaft der Armee als „unbedingt vorhanden" verlangt werden muss.

Bei alldem sei dann noch speziell hervorgehoben, dass bei diesen Berechnungen für die Bedürfnisse des Landsturmes, sowie des Territorial- und Etappendienstes gar kein Beschlagsmaterial vorgesehen ist, in der Annahme, dass deren Pferde von Zivilschmieden mit Landesbeschläg versehen werden können.

c) Erwägungen.

Der Bedarf von rund 50,000 Pferden für die Feldarmee ist gegenüber dem Gesamtbestand an diensttauglichen Pferden unseres Landes ein sehr hoher. Der Überschuss von nur 34,100 diensttauglichen Pferden muss dabei entschieden als ein geringer betrachtet werden, indem nach Abzug der für die 15 Pferdedepots und die Bedürfnisse des Landsturmes, des Territorial- und Etappendienstes, sowie jener für den Ersatz des Abganges in der Feldarmee nötigen Pferde, für den Zivilverkehr im Verhältnis zum Bedarf, nur noch eine ganz bescheidene Zahl diensttauglicher Pferde verbleiben wird. Diese Aussicht verdient umsomehr Beachtung, als der Pferdebestand unseres Landes schon in Friedenszeiten unseren zivilen Verkehrsverhältnissen bekanntlich sehr knapp angepasst ist. Der Mangel an voll arbeitsfähigen Pferden wird sich daher nach stattgehabter Mobilmachung im privaten Verkehr sehr bald empfindlich bemerkbar machen.

Die Vertröstung der Armee wie des Landes auf die 18,517 im Notfall noch gebrauchbaren Pferde dürfte deshalb schon wenig Verlass bieten, weil der Grossteil

dieser Tiere, infolge ihrer reduzierten Leistungsfähigkeit, weder den heutigen Anforderungen, welche an die Beweglichkeit einer Armee gestellt werden müssen, noch den zum Teil recht schwierigen Traktionsverhältnissen des privaten Verkehrs in unserem gebirgigen Lande auch nur einigermassen zu genügen vermöchten.

In Anbetracht dieser Verhältnisse erscheint es daher wirklich nicht angezeigt, sich fortgesetzt der Täuschung hinzugeben, die Schweiz besitze Pferdematerial im Überfluss für einen Feldzug. Vergesse man ja nicht, dass ausser der Armee auch der Verkehr im Landesinnern leistungsfähige Pferde benötigt, und dass durch die Hemmung des zivilen Verkehrs, welche infolge des Kriegsbetriebes der Eisenbahnen in einem gewissen Grade ja ohnehin unvermeidlich ist, graduell auch der Nachschub für die kämpfende Armee erschwert wird.

Aus Dringlichkeitsgründen sind wir in der Vermehrung unseres Heerestrains, zum Nachteile der Beweglichkeit des Ganzen, weit gegangen. Diese Tatsache zwingt, in Rücksicht auf den zur Verfügung stehenden, relativ geringen kriegstauglichen Ersatz, dem Pferdewesen aufs neue grösste Aufmerksamkeit zu widmen. Vor allem ist notwendig, das bezügliche Sachverständnis der Offiziere mit allen Mitteln bestmöglich zu heben, und auch die Ausbildung der Trainmannschaft und insbesondere diejenige der Säumer aufs sorgfältigste zu fördern.

Der Umstand, dass unserer Armee nicht weniger als 3130 Saumtiere mangeln, die den Trainpferden entnommen werden müssen, nötigt schon für sich allein zu äusserster Vorsicht im Saumdienste. Ohne gründlichste Ausbildung in diesem sehr schwierigen, bestes Sachverständnis erfordernden Dienste, werden grosse Abgänge an Tragtieren nicht zu vermeiden sein.

Die bedauerliche Tatsache, dass bei dem grossen Bedarf von 4950 Offizierspferden nur ein Ersatz von

4 2 0 solcher Tiere der Armee zur Verfügung steht, lässt es im ferneren ebenfalls als sehr geboten erscheinen, auch dem Betrieb der eidgenössischen Pferderegieanstalt alle Aufmerksamkeit zu widmen, respektive die Beschaffung und Ausbildung einer möglichst grossen Anzahl von im Terrain willig gängigen, leistungsfähigen Offizierspferden wirksamst zu befürworten.

Sodann zwingt der sozusagen gänzliche Mangel an Kavallerie-Ersatzpferden den Bestand an voll diensttauglichen Depotpferden so stark zu erhöhen, als es unsere finanziellen Mittel nur gestatten! — Der Abgang an Kavallerie-Mannschaftspferden ist schon während den nur 13 Tage dauernden jährlichen Manövern dieser Waffe ein relativ grosser. — Diese Tatsache begründet sich darin, dass ein nennenswerter Prozentsatz von Pferden älterer Jahrgänge infolge der zivilen Haltung und der Art des Gebrauches ausser Dienst bis zu einem gewissen Grade (weil zu schwer geworden oder mit Alteration der Atmungsorgane behaftet) ihre Diensttauglichkeit eingebüsst haben. Auch sind infolge fortgesetzter landesüblicher Beschlagsfehler viele derselben flachhufig geworden und lahmen daher im Dienstgebrauch sehr rasch. —

Die Berechnung von nur vier Beschlägen für jedes ausrückende Pferd und Maultier der Feldarmee genügt dem Bedürfnisse kaum. Dieser Umstand endlich macht es dringend nötig, mit dem vorhandenen Beschlagsmaterial in den Einheiten äusserst sparsam umzugehen. *) — Bestmögliche Schonung des Materiales bedeutet für unsere Armee nicht nur eine unerlässliche Pflicht, sondern geradezu ein Gebot der Selbsterhaltung! —

*) Die Erfahrungen der letzten grossen Kriege haben allerernstestens gezeigt, dass der rechtzeitige und genügende Ersatz an Hufbeschlagsmaterial neben dem Munitionsersatz am meisten Schwierigkeiten bietet und in Fällen des Versagens die verhängnisvollsten Folgen zeitigt.